

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Mosbach: 150 Hektar des Nüstenbachtals bekamen Prädikat "Naturschutzgebiet"

Es wird "auch eine Art von Asyl geschaffen", für die Tiere und Pflanzen im Nüstenbachtal.

14.10.2015, 06:00 Uhr



Das Nüstenbachtal ist schön, ohne Zweifel: Seit gestern ist es offiziell ein Naturschutzgebiet. Archiv-Foto: Judith Blüthner

Von Ursula Brinkmann

Mosbach. Für die Redner beim feierlichen Akt, der die Ausweisung von beträchtlichen Flächen im Nüstenbachtal als Naturschutzgebiet bedeutet, war es eine angenehme Abwechslung zum Dauerthema Asyl. Oberbürgermeister Michael Jann war es schon gewohnt, Regierungspräsidentin Nicolette Kressl und/oder den Ersten Landesbeamter Dr. Björn-Christian Kleih immer öfter dann zu treffen, wenn die Flüchtlingsunterbringung Thema ist. "Heute aber sind wir hier im Rathaus wegen was ganz, ganz anderem zusammen gekommen", meinte der OB, "hier wird auch eine Art von Asyl geschaffen." Gemeint ist der 146 Hektar umfassende Lebensraum von seltenen und schützenswerten Tieren und Pflanzen im beschaulichen Nüstenbacher Tal.

Vor genau elf Monaten war der Verordnungsentwurf in Mosbach vorgestellt worden. Nach der Offenlage war Zeit für Einwendungen. Solche hatten Mosbacher Bürger bereits bei diversen Informationsveranstaltungen geäußert. Doch letztlich seien nur acht Einwendungen im Regierungspräsidium eingegangen, wertete Kressl dies als "weitgehende Akzeptanz".

Diese erkannte sie auch im Mosbacher Gemeinderat (und dankte ihm dies), der einstimmig im November 2014 für die Ausweisung votiert hatte. Schließlich kann damit dem zentralen Anliegen der Unterschutzstellung eine langfristige finanzielle Absicherung durch öffentliche Mittel gewährleistet werden. Extensive Wiesenpflege in der Art und Weise, wie sie in diesem einzigartigen Naturraum gefordert ist, sichert Landwirten eine Existenz.

Weiterer Dank galt Jann und der Mosbacher Verwaltung sowie dem Landratsamt als Unterer Naturschutzbehörde sowie dem Verein "Natur- und Landschaftsschutz Nüstenbach" und dem Naturschutzbund Nabu, die seit Jahrzehnten der Verbuschung der Steilflanken entgegenwirkten. Ihre Vertreter Helmut Schnatterbeck und Robert Hofacker sowie Peter Baust ließen sich das Ereignis der Unterzeichnung nicht entgehen. "Schwerstarbeit" (Kressl) leistet auch und insbesondere - vertraglich geregelt - der Nüstenbacher Landwirt Friedrich Hildenbrand, dem die Festgäste dafür Applaus spendeten.

Solchen bekamen auch Beate Müller-Haug und Dr. Christoph Aly vom Regierungspräsidium, die das zweijährige Verfahren maßgeblich verantwortet haben; mit ihnen nach Mosbach gekommen war der Leitende Regierungsdirektor Alexander Zink. "Ihr Engagement", würdigte OB Jann die Arbeit der hauptamtlichen Naturschützer, "ging weit über das übliche Maß hinaus". Dr. Kleih, der die offizielle Ausweisung als Rechtsakt bezeichnete, der "sich vor der Schöpfung verneigt", wünschte sich - zusammen mit den anderen Rednern -, dass das ehren- wie hauptamtlich bisher an den Tag gelegte Engagement nicht nachlassen möge. "Kümmern Sie sich weiter um Ihre wunderschöne Region", spornete Nicolette Kressl an.

Apropos kümmern: Das dürfen alle Eigentümer und Besitzer von Grundstücken im Naturschutzgebiet weiterhin tun. Zwar gebe es Einschränkungen, so Kressl, doch "Äpfel dürfen weiterhin geerntet, Wiesen gemäht werden." Auch das winterlicher Skivergnügen und die Mountainbike-Veranstaltung sind ausdrücklich zugelassen. "Die Menschen sollen sich in diesem Gebiet willkommen fühlen", hatte die Regierungspräsidentin betont. Ein Satz, der auch in eine Veranstaltung zur Asyl-Debatte gepasst hätte.